

GOLDENE TÜRME WACHSEN NICHT ENDLOS...

Thesen zur Weltwirtschaftskrise von der FAU Münsterland

Globale Krise

Die Krise gehört zum Kapitalismus wie das Ei zur Henne. Dass die Trennung zwischen ‚Finanzkapital‘ und ‚Realkapital‘ eine künstliche ist, merken wir daran, dass mittlerweile von einer Autoindustriekrise und manchmal von einer Krise der berüchtigten Leiharbeitsbranche die Rede ist.

Dabei war die Immobilienkrise in den USA vorausschaubar, erstens. Und dass sie sich zu einer Finanzkrise ausweiten würde ebenso, zweitens. Und damit ist klar, dass diese Krise – denn Immobilienkrise, internationale Finanzkrise, Autoindustriekrise und Leiharbeitskrise sind letztlich eins – noch weitere Auswirkungen haben wird, drittens.

Als reine Finanzkrise erscheint die Krise nur. Ausgelöst wurde sie durch den Abschwung im Realkapitalismus. Die Flucht des Kapitals in die Finanzsphäre hat diese Realkrise verstärkt. Dieser Prozess ist noch lange nicht beendet. Experten schätzen, dass die Krise ihren Höhepunkt Mitte 2009 erreichen wird. Vorüber ist sie aber auch damit noch keineswegs – Krisenzyklen dauern wesentlich länger. Was das für unseren Alltag, unseren Lebensstandard, aber auch für einen Widerstand bedeutet, ist noch nicht ausgemacht.

Die freie Marktwirtschaft ‚funktioniert‘ (und funktionierte) schon immer nur dann, wenn Wert geschaffen wird, und das geht nur auf zweierlei Weise: Durch die Entdeckung und Ausbeutung neuer materieller Ressourcen (Stichwort Gentechnologie, Biodiversität) bzw. stärkeren Raubbau und stärkere Vermarktung bekannter Ressourcen (Stichwort Wasser); und durch Arbeitskraft. Das gilt für Banken und Börse genau so wie in der Fabrik und auf dem Bauernhof. Es ist ein Nullsummenspiel: Wenn irgendwo irgendjemand gewinnt, bedeutet das zwangsläufig

irgendwo einen Verlust. Fährt ein Unternehmer irgendwo Gewinn ein, wird definitiv ein Arbeiter ausgebeutet. Hintergrund der aktuellen Krise etwa war auch die Überausbeutung der US-amerikanischen Arbeiterklasse, die ihr Leben nur noch durch Schulden finanzieren kann.

Der Auslöser der Krise war dementsprechend, dass die Verluste in Form von Hypotheken zeitlich verschleppt wurden und sich angehäuft haben. Mit der vielzitierten ‚Gier‘ hat das nichts zu tun, es war nur der Versuch, Unvermeidliches zu vermeiden.

Dass das überhaupt für möglich gehalten wird, liegt an der falschen Grundannahme, dass quasi aus dem Nichts Wachstum entstehen könne. Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die OECD-Staaten schlagen Alarm wegen einem Nullwachstum (Stagnation), wenn das Bruttoinlandsprodukt unter einer Steigerung von zwei Prozent bleibt. Das muss im Kapitalismus zwar so sein, aber das geht nur über den Weg der Ausbeutung, d.h. über sinkende Reallöhne und der Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse (Hartz IV, Leiharbeit etc.). Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt etwa die Steigerung der weltweiten Arbeitslosigkeit bis 2012 auf elf Prozent, falls die Krise „im Griff“ sei, was unwahrscheinlich ist. Eine Deflation wird die Folge sein. Heftige Sparprogramme und erhöhter Arbeitszwang kommen auf uns zu.

Wie geht es also weiter? Salatanbau am Straßenrand, Hühnerzucht im Vorgarten, Schnittmuster für selbstgenähte Kleidung in der revolutionären Zeitung? Vielleicht gar nicht dumm, darüber hinaus aber auch:

Globaler Klassenkampf

Dieser ökonomische Druck ist es, gegen den wir uns kollektiv wehren können und müssen. Empört reagierte die Medienlandschaft und die Finanzwelt auf Lohnforderungen und Streikandrohungen der IG Metall, dabei sind diese Zeiten, in denen Bänkern, Börsianern und Arbeit'gebern' die Knie schlottern, die besten, um den Druck von unten weiter zu erhöhen.

SchwarzmalernInnen könnten dem nun entgegenhalten, dass es seit Beginn der Krise kaum anti-kapitalistischen Widerstand gegeben hätte. Aber sie irren sich: Die Krise tobt nicht erst seit ein paar Monaten, und, wie immer, wurde sie erst mal durch Mehrausbeutung in der Peripherie, den sog. ‚Entwicklungsländern‘ und ‚Schwellenländern‘, kompensiert. Erst als das nicht mehr möglich war, waren die (ersten) Auswirkungen auch in den Industrieländern zu spüren. Und dass ein Mehr an Ausbeutung in der ‚Dritten Welt‘ nicht möglich war, lag auch an den Widerständen. Streiks in China bekommt man hier zwar aufgrund der chinesischen Zensur nicht mit, aber der Klassenkampf tobt krass im Land der aufgehenden Sonne. Die Hungerrevolten in Ägypten sorgten auch hier für Schlagzeilen. Und die Straßenriots in Griechenland sind u.a. durchaus als Reaktion auf die Krise zu werten.

Die BuntmalernInnen dagegen, die in der Krise mal wieder ‚die letzte aller Krisen‘ und ‚das Ende des Kapitalismus‘ sehen wollen, unterschätzen die Kreativität des Kapitalismus. Sicher, es ist die heftigste Krise, die der Kapitalismus erlebt hat

und dazu die erste wirklich globale. Aber die Bestie liegt nicht röchelnd am Boden, sondern sie wird gefährlich, weil sie sich bedroht sieht. Mehr Kontrollen, mehr Restriktionen, mehr Zwang sind die Antworten aus dem System. Ein Grund mehr, warum der Widerstand notwendig ist.

Widerstände gibt es viele. Wie sie aussehen, ist allerdings eine andere Frage. Oftmals sind sie religiös (Afrika, Asien) oder nationalistisch (Europa) getüncht. Gerade die nationalistische Tünche wird auch von Kapitaleseite seit eh und je genutzt: ‚Wir‘ müssten jetzt zusammenhalten, mal wieder den Gürtel enger schnallen, etc. Die aktuelle theoretische Wiedergängerei des Keynesianismus verstärkt diesen Hang zur Nationalökonomie. Dabei ist die Krise als eine globale hervorragend geeignet, um ein für alle Mal klar zu machen, dass es sich bei der ‚Volkswirtschaft‘ um einen Mythos handelt. Mit dem Zusammenbruch nationaler Arbeitsmärkte endet die nationale Segmentierung der Weltarbeiterklasse strukturell und hoffentlich auch ideell.

Dem sich verschärfenden Klassenkampf eine emanzipatorische Richtung – zu internationaler sozialer Gleichheit und der demokratischen Beteiligung aller – zu geben, liegt an uns. Nicht als ‚Elite‘, ‚Avantgarde‘ oder ‚Kader‘ sondern als vom Kapitalismus Ausgebeutete mit gemeinsamen Erfahrungen und einem gemeinsamen Interesse:

Dieses System der Ausbeutung zu beenden.

**Freie ArbeiterInnen-Union/ Lokalföderation Münsterland
c/o Interkulturelles Zentrum Don Quijote
Scharnhorststr. 57
48153 Münster**

**Treffen: 2. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr
4. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr**

www.fau.org/muenster www.myspace.com/muenster_prollt

faums@fau.org

Dieses Flugblatt basiert auf:

Gebauer, Thomas: Befreiung vom Sachzwang.: <http://www.medico.de/material/rundschreiben/2008/04/befreiung-vom-sachzwang/>

wildcat: Globale Krise: http://www.wildcat-www.de/wildcat/82/w82_krise.htm

wildcat: 23 Thesen zur kapitalistischen Krise:

http://www.wildcat-www.de/aktuell/a064_thesen.html

... SIE STÜRZEN EIN!